

Protokoll zur Mitgliederversammlung des Wissenschaftsforums Saar am 16.3.2002

Genehmigt durch die Mitgliederversammlung am 6.2.2003

1. Begrüßung

Der Vorsitzende des Wissenschaftsforums begrüßt die anwesenden Mitglieder.

2. Feststellung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird ohne Änderungen festgestellt.

3. Genehmigung der Niederschrift zur Sitzung am 10.1.2002

Das Protokoll vom 10.1.2002 wird ohne Veränderungen festgestellt.

4. / 5. Bericht des Vorsitzenden und Generalsekretärs

Die neuen Web-Seiten des Wissenschaftsforums Saar sowie das Logo werden vorgestellt.

An der Auftaktveranstaltung kann Ministerpräsident Müller aus terminlichen Gründen nicht teilnehmen. Minister Schreier wird ein Grußwort sprechen. Die Veranstaltung wird als Kooperationsveranstaltung mit dem Stadtverband Saarbrücken im Saarbrücker Schloß durchgeführt. Die Saalmiete konnte entsprechend reduziert werden. Der Stadtverband übernimmt zudem die Kosten für den Empfang und dessen Organisation. Der Entwurf des offiziellen Einladungsschreibens wird den Mitgliedern vorgestellt und der zeitliche Verlauf des Programms kurz besprochen. Das Vortragsprogramm soll einen Rahmen von eineinhalb Stunden nicht überschreiten. Im Anschluß daran soll ab 19.30 Uhr der Empfang stattfinden, so daß die Gesamtveranstaltung ab 20.00 Uhr ausklingt. Die Einladungen sollen per entsprechenden Verteilern an Hochschulen, Politik, Wirtschaft und Journalisten in angemessen großer Anzahl durch die Mitgliedereinrichtungen ergehen, um dem Forum kurzfristig genügend Aufmerksamkeit zu sichern.

Das Anmeldeverfahren für den Verein wurde zwischenzeitlich in Angriff genommen. Wegen einiger Formalitäten hat sich **die Eintragung des Vereins** jedoch ein wenig verzögert.

Die Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Vereins ist erfolgt.

Die Mitglieder werden über zwei Satzungsänderungen informiert:

1. Konkretisierung von § 2 der Satzung.
2. Konkretisierung der Vertretungsregel gemäß § 10 der Satzung.

Der Verein besteht mittlerweile aus **36 Mitgliedern**. Eine entsprechende Datenbank wurde durch den Schatzmeister erstellt.

Die Stiftung „Demokratie“ hat den Verein mit einer ersten Rate von 10.000,- EUR bereits unterstützt. Eine weitere Rate, die den zugesagten Gesamtbetrag von 17.900,- EUR komplettiert, wird erwartet.

Es liegt noch keine Rückmeldung von der staatsbürgerlichen Gesellschaft vor.

Es wird vorgeschlagen, die Mitgliederliste inklusive der Funktionen der einzelnen Mitglieder, jedoch ohne weitere persönliche Daten auf der Web-Seite zu veröffentlichen, um das Renommee des Vereins zu fördern. Die Anwesenden nehmen den Vorschlag positiv zur Kenntnis. Man einigt sich jedoch darauf, die Einverständniserklärung der einzelnen Mitglieder per E-mail einzuholen.

6. Beschluß eines Haushalt 2002

Bisher gingen Spendenzusagen in Höhe von 17.900,- EUR ein.

Die Mitglieder werden aufgefordert, sich an der Einwerbung weiterer Spenden zu beteiligen.

Es wird angeregt, nach Vorliegen einer entsprechenden finanziellen Situation eine Halbtagskraft oder eine studentische Hilfskraft zur Unterstützung der organisatorischen Arbeit insbe-

sondere des Generalsekretärs einzustellen. Dies wird im Haushalt entsprechend berücksichtigt.

Der Haushaltsvorschlag wird zur Abstimmung gestellt und einstimmig verabschiedet.

Der Schatzmeister informiert die Anwesenden darüber, daß zwei unabhängige Kassenprüfer für einen eingeschriebenen Verein erforderlich sind. Herr Dr. Krajewski und Herr Dr. Behnel erklären sich bereit, das Amt zu übernehmen. Sie werden durch Beschluß bestellt.

7. Eckpunkte zu Richtlinien für die Arbeit des Vorstands (Ressortbereiche von Vorstandsmitgliedern, wechselseitige Vertretung, Vertretung des Generalsekretärs u. a. m.)

Der Generalsekretär wird durch den ersten stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden in seiner Funktion vertreten. Dies wird insbesondere auch bei der Vorbereitung und Durchführung der Eröffnungsveranstaltung der Fall sein.

Der Verein soll in finanziellen Angelegenheiten durch den Vorsitzenden und den Generalsekretär gemeinsam vertreten werden. Bei kleineren Beträgen bis zu 500,- EUR bzw. Angelegenheiten des Alltags sind die Zeichnungsbefugten auch einzeln vertretungsberechtigt..

Ein Beschluß über weitere Grundsätze zur Arbeit des Vorstands wird erst gefaßt werden, wenn hinreichende Erfahrungen über weitere Regelungsbedarfe vorliegen.

8. Hochschulpolitische Handlungsbedarfe und Lösungsvorschläge – Grundsatzdiskussion

Das Positionspapier „Entscheidungs- und Handlungsprioritäten im Bereich Hochschule und Wissenschaft“ weist auf wesentliche Ziele hin, welche die Hochschulen in den nächsten Jahren prioritär anstreben sollten. Die zur Verfügung gestellte Kurzfassung des anlässlich der Auftaktveranstaltung des Wissenschaftsforums geplanten Vortrages von Prof. Müller-Böling postuliert verschiedene Parameter, die auf ihre Akzeptanz hin von den Anwesenden diskutiert wurden. Tendenziell einigt man sich darauf, daß man zwischen den endgültigen Zielen und

den Mitteln, mit denen diese möglicherweise zu erreichen wären, stärker differenzieren und gewichten müsse als dies durch Prof. Müller-Böling getan wird. Insbesondere muß stärker zwischen fachübergreifenden und fachspezifischen Gesichtspunkten unterschieden werden. Müller-Böling spricht mit seinen Thesen die gesamte Hochschulsituation an. Häufig erscheint es allerdings notwendig, von der allgemeinen Ebene abzuweichen und konkrete Prioritäten im Handlungsbedarf zu setzen. Vor allem die Qualitätssicherung und die Qualitätssteigerung werden von den Mitgliedern des Forums als prioritärer Ansatzpunkt hervorgehoben. Es wird vereinbart, innerhalb des Forums eigene Lösungsvorschläge zur Verbesserung der Situation an den Hochschulen des Saarlandes zu formulieren und den Schwerpunkt darin zu sehen, konkrete Anregungen an Politik und Öffentlichkeit zu geben sowie erste kleine Schritte in Richtung der Realisierung der Vorschläge zu unterstützen und zu ermöglichen.

Mehrere konkrete Ursachen wurden diskutiert, die offensichtlich zu mangelnder Qualität an den Hochschulen führen. Zum einen wären beispielsweise Qualitätssteigerungen möglich, indem man die Zugangskriterien deutlich anspruchsvoller gestaltet, um so mit weniger, dafür aber qualifizierteren Studierenden arbeiten zu können. Jedoch wird auch angemerkt, daß eine bessere Begleitung der Studierenden zum selben Ziel führen könne, wobei in diesem Fall das Studium jedoch weiterhin eine breitere Zugangsmöglichkeit hätte.

Betont wird, daß die Qualität der Hochschulen nicht losgelöst von der Qualität des Schulsystems gesehen werden kann, welches ja als Zubringer fungiert. Bessere Ausbildung der Lehrer sowie gesteigerte Förderung der Schüler – gerade auch im Hinblick auf die Pisa-Ergebnisse – wären wichtige Voraussetzungen. Gezielt Angebote der Träger der Weiterbildung könnten helfen, schulische Defizite in der Übergangsphase zu beheben.

Eine Vereinheitlichung der Qualitätskriterien, fachübergreifend mit einheitlichen Kontroll- und Steuermechanismen, wird als erstrebenswert gesehen. Der Wettbewerb innerhalb der Hochschule dürfe sich nicht an der Quantität, sondern müsse sich an der Qualität orientieren. Hierfür wäre, insbesondere auch an der Universität des Saarlandes eine objektive Evaluation des momentanen Leistungsvermögens dringend vonnöten. Ein erster Schritt in diese Richtung wäre es, wenn alle Hochschullehrer ihre Kenngrößen transparent und zugänglich machen würden und wenn man sich auf einheitliche Parameter, an denen die Qualität objektiv gemessen werden könne, einigen würde. Innerhalb der Hochschulen gibt es zwar schon erste Bewegungen in diese Richtung, jedoch gibt es teilweise auch erheblichen individuellen Widerstand

gegen die Offenlegung von Kenngrößen, obwohl die Pflicht zur Offenlegung im Hochschulgesetz schon längst verankert ist. Es muß stärker verdeutlicht werden, daß nur der Vergleich mit anderen Hochschulen die Qualitätsressourcen und Qualitätsdefizite überprüfbar und feststellbar macht. Ob eine regionale oder bundesweite Evaluation anzustreben ist, stößt auf unterschiedliche Auffassungen unter den Anwesenden, ebenso wie die Frage, ob die Hochschulen sich nicht selbst im Vergleich zu einigen schon evaluierten Hochschulen beurteilen sollten, oder ob eine Evaluation grundsätzlich durch Außenstehende zu geschehen hat. In jedem Fall scheint evident, daß eine Evaluationspraxis aus den Hochschulen heraus definiert werden muß, da früher oder später sonst die Evaluationskriterien von der Politik determiniert würden.

Es wird beschlossen, eine Informationsveranstaltung mit Experten zum Thema Evaluationsverfahren ins Auge zu fassen. Eine konkrete Aufgabe für das Wissenschaftsforum könnte die Festlegung von Kenngrößen und das Zusammentragen erster Daten sein, welches bisher an der Eigenblockade der Hochschulen gescheitert sei. Auf diese Weise könnte das Forum eine Realisierung der ersten notwendigen Schritte fördern und vorantreiben.

Einen weiteren Weg, die Qualität der Hochschulen zu fördern, sieht Prof. Müller-Böling in der Ausweitung der Autonomie der Hochschulen und **Stärkung der** hochschulinternen Entscheidungen. Es herrscht Konsens unter den Anwesenden darüber, daß eine Steigerung der Hochschulautonomie förderlich für die leistungsorientierte Verteilung der Mittel sei. Gerade auch im Bereich des Dienstrechtes wäre eine größere Autonomie der Hochschulen wünschenswert, da in nicht wenigen Fällen beispielsweise die unbefristete Vergabe von Professuren die effektive Nutzung des vorhandenen Potentials behindere. Die momentane Umsetzbarkeit dieser Forderungen wird aber durch die Anwesenden deutlich in Frage gestellt. Politisch kann ein eigenverantwortliches Handeln der Hochschulen erst in vollem Umfang unterstützt werden, wenn gewährleistet ist, daß die Hochschulen einerseits ihrem Auftrag gerecht und **hochschulinterne Blockaden überwunden** werden und andererseits eine wachsende Autonomie nachweislich zur Steigerung der Qualität nutzen. Ein Evaluationsverfahren muß also als Voraussetzung für das Erlangen einer größeren Autonomie gesehen werden.

Autonomie kann den Hochschulen eine eigenständige Schwerpunktbildung im Bereich von Wissenschaft und Lehre ermöglichen, doch kann die Forderung nach Autonomie nicht den ersten Schritt in Richtung Qualitätsverbesserung darstellen, da zuerst Eigenverantwortung bewiesen werden müsse, bevor größere Autorität gefordert werde.

Die Notwendigkeit eines klar definierten Leitbildes wird von den Anwesenden diskutiert. Dazu müssen die Prioritäten der Hochschulen definiert werden, da nur unter diesen Bedingungen eine klare Zielsetzung verfolgt werden könne. Erst wenn die Ziele der jeweiligen Hochschule klar definiert sind, ist es sinnvoll, sich mit anderen vergleichbaren Hochschulen zu messen, woraus resultiert, daß die Schwerpunktbildung ein wichtiges Kriterium der Evaluation ist.

Die Rolle des Wissenschaftsforums – darin waren sich alle Anwesenden einig – sei nicht so zu verstehen, daß man versuche, den Hochschulen Leitbilder zu verordnen; vielmehr wolle man bei der Suche nach einem geeigneten Weg eine Beteiligung anbieten. Gerade anlässlich des aktuell erstellten Gutachtens zur Situation der HTW erscheint es beispielsweise sinnvoll, deutlich auf die grundsätzlich unterschiedlichen Aufgabenfelder von Fachhochschule und Universität hinzuweisen. Beide Systeme dürfen keinesfalls als konkurrierende, sondern müssen als sich ergänzende Komponenten verstanden werden.

Die Diskussion erbracht folgende **Beschlüsse:**

Verschiedene Mitglieder des Wissenschaftsforums Saar werden Positionspapier zu den diskutierten Themen erstellen, die dann per E-mail den anderen Mitgliedern zugesandt werden. Die Mitglieder können dann dazu Stellung nehmen und ihre Beiträge an den Vorstand schicken, der diese zusammenfassen und dem Papier beifügen wird. Die ergänzten Positionspapier sollen dann der Öffentlichkeit auf den Web-Seiten des Wissenschaftsforums zugänglich gemacht werden, wobei sie durchaus nicht immer die Meinung aller Forumsmitglieder repräsentieren müssen. Positionspapier, die im Rahmen einer Veröffentlichung, Veranstaltung oder sonstwie verwendet werden sollen, bedürfen der Abstimmung.

Prof. Uszkoreit und Prof. Mehlhorn erklären sich bereit, ein Arbeitspapier zu der Frage des **Verfahrens und der Möglichkeiten der Evaluation zu erstellen**, welches den Standpunkt des Wissenschaftsforums konkretisieren soll.

Prof. Wahlster, Prof. Gersonde und Herr Kessler übernehmen die Erstellung eines Positionspapiers zum Thema „Neues Dienstrecht: Chancen für Qualitätserhöhung und größere Flexibilität an den Hochschulen?“

Prof. Wilhelm und Prof. Hartmann werden ein Papier zum Thema „Leitbild“ formulieren.

Prof. Brück und Prof. Gersonde werden ein weiteres Positionspapier zur Situation der HTW unter Berücksichtigung des vorgelegten Gutachtens erstellen.

9. Verschiedenes

Zu diesem Tagesordnungspunkt wurde nichts besprochen.

Saarbrücken, 25.3.02

Der Vorstandsvorsitzende Der Schriftführer

Prof. Wahlster Prof. Hartmann

Wissenschaftsforum-Saar

Haushalt 2002

So vom Vorstand am 22.1.2002 zur Beschlußfassung durch die Mitgliederversammlung vorgelegt und von dieser am 16.3.2002 verabschiedet

| Einnahmen: | Soll |
|-------------------------------|-------------|
| Beiträge | E 3000.- |
| Förderbeiträge | E 6000.- |
| Spenden/Sponsorenmittel | E 28000.- |
| Einnahmen aus Veranstaltungen | E 100.- |
| Summe | E 37100.- |

| Ausgaben: | |
|----------------------------------|-----------|
| Kosten der Vereinsgründung | E 100.- |
| Geschäftsbedarf | E 3000.- |
| Miete | E ? |
| Reisekosten | E 2000.- |
| Öffentlichkeitsarbeit | E 3000.- |
| Durchführung von Veranstaltungen | E 15000.- |
| Computer/Internet | E 5000.- |
| Werkverträge | E 6000.- |
| Repräsentation | E 1000.- |
| Aufwandsentschädigungen | E 1000.- |
| Summe | E 36100.- |

Bemerkungen: Ausgaben werden nur getätigt, soweit entsprechende Einnahmen gegenüber stehen. Eingehende Spenden und Förderbeiträge verstärken die o.g. Ansätze
Die Ansätze sind gegenseitig deckungsfähig. Gemäß Beschluß der Mitgliederversammlung am 16.3. können aus der Position Werkverträge auch Beschäftigungsverhältnisse für Mitarbeiter/innen bezahlt werden

WISSENSCHAFTSFORUM- _SAAR FORUM FÜR WISSENSCHAFT

Synopse zu Positionen zu

**Entscheidungs- und Handlungsprioritäten
im Bereich
Hochschulen und Wissenschaft**

Diskussionspapier gem. Mitgliederversammlung 16.3.2002

Problemfeld

Lösungsvorschläge

**Überwindung der Entscheidungs-
und Handlungsdefizite**

**Einberufung eines Nationa-
len Bund -Länder-Bildungsgipfels**

**Sicherung eines quantitativ, aber auch
qualitativ angemessenen Akademikernachwuchses**

**Bildungsoffensive, Eingangs-
Studien-Probejahr, Überwindung
der Schnittstellenprobleme Schule-
Hochschule, Nutzung der Potentiale
der allg. Weiterbildungsträger zur
Behebung schulischer Leistungsde-
fizite, 3-stufige
Studienstruktur (Bachelor, Master)
Research Schools für Postgraduier-
te)**

**Kurskorrektur zur Verbesserung der
Finanzausstattung der Hochschulen**

**Leitentscheidung zur staatlichen
Hochschulfinanzierung, anreizba-
sierte Hochschul-finanzierung,
Globalhaushalte**

Qualitätsentwicklung UdS

**Leitbildentwicklung, Kontrollierte
Selbstevaluation der Fächer in flä-
chendeckender Bestandsaufnah-
me, Konzentration auf leistungs-
starke und wichtige Grundlagenfä-
cher, Optimierung deren Ausstat-
tung, Leistungstransparenz, Ziel-
festlegung- auch für die Fachberei-
che. Schaffung von Planungssicher-
heit, Schwerpunktbildung in Kom-
petenzzentren, Öffnung der Ar-
beitsmöglichkeiten ohne zeitliche
Limits**

| | |
|---|---|
| Internationalität | Hochschulmarketing im internationalen Raum. Gewinnung bester ausl.Profs. und Studenten, internationalorientierte Studienangebote, Fremdsprachenausbau, internat.Forschungskooperation |
| Modernisierung und Entstaatlichung der Lehrerbildung | Schaffung von Fakultäten für Bildungswissenschaften und Wissensmanagement, Reform der Lehrerbildung, Unterrichtsforschung, Dualisierung, Reform des Laufbahnrechts Schaffung mündiger Schulen |
| Stärkung der Handlungsfähigkeit des Hochschulen | Governance-Prinzipien statt Obrigkeitsverwaltung, unternehmensorientierte, auf IQ-(Innovation und Qualifizierung) Generierung fokussierte Managementstrukturen, Stärkung der Eigenverantwortung der Hochschulen, Qualitätsmanagement-und Qualitätskontrolle,Zielvereinbarungen auf allen Ebenen, Überwindung Mechanismen hochschulinterner Blockaden, leistungsorientierte Mittelvergabe |
| Entwicklung der saarländischen Fachhochschulen | Verdopplung der Kapazität, Stimulierung des Studieninteresses für technikoriente Fächer, gestufte und kooperative Studiengänge Erweiterung und Optimierung des Fächerspektrums(Fusion mit FH f.Verw. und KHSA, Duale Studiengänge, Med-Tech-Studiengänge, Pflegeberufe, FH-Erzieher, Kooperation in der Lehrerbildung), Konzeptentwicklung Kooperation und Komplementarität der Angebote in der Region, landesübergreifende Hochschulplanung, Internationale Schwerpunkte |
| Netz-gestütztes Lehren und Lernen | Digitalisierung von Lernprozessen, virtuelle Hochschulen, vernetzte Curricula, course-ware-development, DV-Ausstattung der Hochschulen und Studierenden |
| Dienstrecht | Weitere Stärkung der Anreizorientierung, Entstaatlichung, Hand- |

lungsfreiräume für die Hochschulen, Strategien zur Qualitätssicherung von Berufungsverfahren, Systeme der Verbindung von Grundgehalt- und Bonus, rasche Einführung von Juniorprofessoren und Forschungsprofessuren für Senior-Wissenschaftler der Forschungsinstitute.

Kooperation und Arbeitsteilung von Hochschulen centers of excellence, Vernetzung außer-niv. Forschung und Hochschulen, Wissenschaftscluster, Europäischer Forschungs- und Lehr-raum Saar-Lor-Lux, Landesübergreifende Hochschulplanung und -